

rich VII. von England hat nicht 1491–1547 regiert, sondern 1485–1509; auch ist an der betreffenden Stelle eigentlich Heinrich VIII., 1509–1547, gemeint (III, 37). „Ignum istum“ (III, 39) ist auf „ignem istum“, „Putingersche Tafel“ (III, 42) auf „Peutingersche Tafel“ zu verbessern. Die Barockzeit ist für unsere Gegenden mit ca. 1580–1660 viel zu früh angesetzt (IV, 77). Gleich zweimal findet sich der Ausdruck „Erwählungslehre“ (statt „Erwählungslehre“; IV, 92 Z. 36, 93 Z. 8). Giordano Bruno wurde unter Clemens VIII. hingerichtet (nicht unter Sixtus V.; IV, 119). Die Ereignisse von 1848 haben nicht nur Ludwig I. v. Bayern den Thron gekostet (V, 56), auch der österreichische Kaiser Ferdinand wurde zur Resignation veranlaßt. Viele der in Bd. V verwendeten Siglen bleiben im Abkürzungsverzeichnis (V, 152) unberücksichtigt (z. B.: BK, DC, EDK).

BENZ ERNST, *Ecclesia Spiritualis*. Kirchenidee und Geschichtstheologie der Franziskanischen Reformation. (XV u. 481.) Kohlhammer, Stuttgart 1964. Ln. DM 39.—

Wenn diese Anzeige auch spät erscheint, so doch zu keinem ganz ungeeigneten Zeitpunkt, haben wir ja erst ein Franziskus-Gedächtnisjahr begangen. Das 1934 erstmals erschienene Werk ist eine Frucht eingehender Quellenstudien und stellt einen großen Wurf dar. Von protestantischer Sicht geschrieben, wird die „Franziskanerkirche“ verstanden als in der Auseinandersetzung mit der „römischen Papstkirche“ gescheitert. Das Wort „Reformation“ läßt bereits anklingen, daß nach Auffassung des Vf. die Reformation manche Anliegen des hl. Franziskus und seiner Bewegung realisiert hat. Andererseits macht schon die Widmung („Der kommenden Kirche“) deutlich, daß viele der damals an die Kirche gerichteten Anfragen immer aktuell bleiben und stets nach einer je neuen Antwort verlangen. Das in brillantem Stil und echt ökumenischem Geist geschriebene Werk enthält auch für den Katholiken viel Überdenkenswertes. Für den Kirchenhistoriker aber ist es geradezu unentbehrlich.

Linz Rudolf Zinnhobler

BAUTZ FRIEDRICH WILHELM (Hg.), *Biographisch — Bibliographisches Kirchenlexikon*. 11. Lfg. (Sp. 1–160). Bautz, Hamm/Westf. 1976.

Bei der Besprechung der Lieferungen 1–9 dieses Lexikons (vgl. ThPQ 1975, 297f) habe ich das „fast vollständige Fehlen von Verweisen“ bedauert. Es ist zu begrüßen, daß mit der 11. Lfg. (offenbar Beginn des 2. Bd.), in viel stärkerem Maße auf die Stichworte, unter denen eine Persönlichkeit behandelt wird, hingewiesen wird. Fleiß und Umsicht des Hg. verdienen auch diesmal Erwähnung. Daß die Konfessionsgrenzen, wenigstens was die Aufnahme einzelner Stichworte betrifft, keine Rolle spielen, macht das Lexikon auch

zu einem ökumenischen Unternehmen. Jeder kann von seinem Standpunkt aus den Reichtum und die Leistungen der anderen christlichen Kirchen entdecken!

Einige Mängel sollen im Interesse der Sache nicht unerwähnt bleiben. Das Anführen von Rezensionen kann im Einzelfall gerechtfertigt sein, sprengt jedoch so, wie es bei F. P. Bartons Werk über „Ignaz Aurelius Fessler“ geschieht, den üblichen Rahmen (23). Die Nichtaufnahme des Passauer Bischofs Kardinal Leopold Ernst v. Firmian († 1783) ist schwer verständlich; hoffentlich wird nicht auch auf Joseph Dominikus von Lamberg vergessen. Bei „Fidelis von Sigmaringen“, „Florian“ u. a. werden erneut *Himmelers* „Helden und Heilige“, ja sogar *Hünemanns* „Der endlose Chor“ zitiert. Das Weglassen dieser unwissenschaftlichen Werke würde Platz ersparen und den Wert der übrigen Literaturangaben erhöhen. Bei „Florian“ habe ich vergeblich gesucht nach dem Aufsatz von J. Wodka in der von G. Schwaiger hg. „*Bavaria Sancta*“. Auch fiel mir auf, daß die Legende als „geschichtlich wertlos“ hingestellt wird. Nach den eingehenden Arbeiten von W. Neumüller dürfte man sie nicht mehr so undifferenziert ablehnen. So umfangreiche Literaturverweise wie bei „Franz v. Assisi“ (4 Spalten im Kleindruck) wären wohl zu unterteilen. „J. Freinademetz“ ist 1975 selig gesprochen worden. Diese Bemerkungen wollen dem weiteren Gelingen des Werkes, dem wir raschen Fortgang wünschen, dienen. Vielleicht kann in einem Ergänzungsband noch manchem Wunsch Rechnung getragen werden.

Linz Rudolf Zinnhobler

KARRER OTTO, *Urchristliche Zeugen in Wort und Leben*. (160.) *Ars Sacra*, München 1976. Snolin. DM 19.20.

Das Büchlein, das frühchristliche Texte der ersten zwei Jh. in guter Auswahl und ansprechender Übersetzung enthält, vermag nicht nur in die religiöse und geistige Lage jener Zeit einzuführen, sondern bietet darüber hinaus „Rüstzeug für den aktiven Christen“ (A. Huber). Neben der Didache kommen die Apostolischen Väter (Klemens von Rom, Ignatius von Antiochien, Polykarp von Smyrna) sowie Propheten, Apologeten und Bekenner der Urkirche zu Wort; aber auch Texte des persönlichen und öffentlichen Betens sind aufgenommen. Die mehr darstellenden Kap. wie „Die Frau in der Urkirche“ oder „Gegner der Kirche“ fügen sich nicht ganz in den übrigen Rahmen und machen die Komplexität der angesprochenen Fragen nicht wirklich bewußt.

Für den privaten Gebrauch und den RU ist das Büchlein gut geeignet, für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Frühgeschichte der Kirche ist es nicht gedacht.

Linz Rudolf Zinnhobler